

Der  
n,  
erften  
(1)

le,  
st,

platz,  
21, 25)

her-  
gen  
ben der  
wohl-  
Nach-  
ador-  
gratts.  
ste

m  
1.  
Haufe.

ut.  
3 Mo-  
r Ver-  
ahmen.

2 oder  
en und  
tigung,

lung,  
ast

Buch-

l.  
ung

ge.

ie

Pränumerations-Bedingnisse:  
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Mit täglicher Zusendung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C.-M.  
vierteljährlich 3 " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. C. M.  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
Für die Einrückung einer 4mal ge-  
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-  
ger Insertion nur 2 kr. C.M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Unterstaats-Casse, Nr. 4.  
**Redaktion:**  
in demselben Hause, im 1. Stod.

Nro. 285.

Dienstag, 14. Dezember.

1852.

## Oesterreich.

**Wien.** Der neue amerik. Geschäftsträger am hies. Hofe, Herr Goote, ist bereits hier angekommen.

\* Die „Presse“ schreibt: Die Verlobung der in letzter Zeit so oft erwähnten Prinzessin Carola Wasa mit dem Erbprinzen von Sachsen soll bereits entschieden sein, ja man erzählt sogar, daß der Vater der Prinzessin, Herr FML. Wasa, bereits die gelegentlichen Glückwünsche entgegennimmt.

\* Die Angelegenheiten in Montenegro scheinen sich zu verwickeln. Ein Dekret des Fürsten bedroht jeden Montenegriner mit harter Strafe, wenn er von dem Kampfe gegen die Türken sich ausschließt. Nach mehreren Gefechten wird eine entscheidende Schlacht in Kürze erwartet. Die Montenegriner stehen noch immer drei Stunden von Podgorizza. Der Pascha von Stutari ist an der Spitze von 10,000 Mann gegen sie im Anmarsche. Die Türken verbreiten in ganz Albanien die dringendsten Aufrufe, um die Bevölkerung zum Kampfe zu entflammen. Indes herrscht, namentlich in Oberalbanien, eine für die Montenegriner entschieden günstige Stimmung.

\* Der „Egaz“ meldet, daß Rußland und Oesterreich darüber einverstanden seien, sich in die französischen Ereignisse nicht zu mischen, selbst gegen den Titel Napoleon III. keine Einwendung zu machen, und daß dagegen Frankreich die beiden Mächte bei der unabänderlich bevorstehenden Krisis in der Türkei gewähren lassen werde.

\* Im hiesigen kais. Hauptmünzamt ist man in diesem Augenblicke ausschließlich mit Erzeugung von Zwanzigern und Thalern neuer Form beschäftigt. Wie man erfährt, sind hiervon bisher um etwa sechshalb Millionen Gulden geprägt worden. Der Werth der im vorigen Verwaltungsjahre verfertigten Dukaten beträgt 11,520,000 fl.

\* Ein Wiener Korrespondent der „Frankf. Post.“ will wissen, daß am 1. Jänner 1853 in Wien und Prag der Belagerungszustand aufgehoben werden und zugleich die amtliche Kundmachung des neuen Bürgerwehrgesetzes so wie die Organisation der betreffenden Korps erfolgen solle.

## Deutschland.

\*\* Im Benediktinerstifte zu Augsburg wurde vor einiger Zeit eine strenge Klosterdisziplin eingeführt, was von Seite mehrerer Mitglieder Proteste und Austritte herbeiführte. Die Proteste wiederholten sich, als einige Jesuiten zur Abhaltung geistlicher Exercitien berufen wurden. — Die Exercitien wurden deshalb abgekurzt und die Dissidenten davon dispensirt. — Doch scheint die Sache hiermit noch nicht ausgeglichen zu sein, denn eben berichten bairische Blätter, daß die Herren Patres Benediktiner Weithaler, Schur, Huttler und Grüll, welche um Entlassung aus dem Ordensverbande gebeten haben, vom heil. Stuhle auf ein Jahr beurlaubt wurden, bis wohin die Austragung ihrer Angelegenheit in Aussicht steht.

## Schweiz.

\*\* Der in Köln zum Tode verurtheilte Flüchtling Dr. Karl v'Estér ist von dem großen Rath von Freiburg in der Schweiz naturalisirt worden; er wohnt in Boll, wo er eine starke Praxis hat.

## Frankreich.

\*\* Das „Pays“ veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel „Napoleon II.“, der großes Aufsehen erregen wird. Herr la Gueronniere versucht es, in diesem Artikel zu beweisen, daß Napoleon II. wirklich und legitim existirt habe, sowohl in den Augen Frankreichs als auch Europa's, und daß daher der Titel des neuen Kaisers, Napoleon III., logisch und nothwendig sei.

\*\* Der als Legitimist bekannte Bischof von Chartres, de Montals, hat unter den Vorschüssen von Gesundheitsrückichten, obschon er noch sehr rüstig ist, sein Amt niedergelegt und die Verwaltung des Bisthums seinem Koadjutor übergeben.

\*\* Einer amtlichen Ankündigung zufolge, wurde dem Erbprinze Jerome das Palais-Royal als Winterresidenz und das Schloß von Meudon als Sommerresidenz zugewiesen.

\*\* Gerüchte über Modifikationen in den Ministerien und höchsten Stellen sind abermals an der Tagesordnung. Vincou würde Bankgouverneur an die Stelle

v'Argouts, der durch eine Senatsstelle entschädigt würde. Fould übernehme die Finanzen, Persigny das Staatsministerium, Rouher das Innere, Morny würde Präsident der Legislative anstatt Villault, der die erste Präsidentenstelle am Appellhofe erhielt.

\*\* Die beiden Senatskonsult-Entwürfe über die Zivilliste des französischen Kaisers und die Dotation der kaiserlichen Familie, sowie über die Abänderungen der Verfassung vom 14. Januar 1852 liegen nun ihrem vollen Wortlaute nach vor uns. Wir entnehmen denselben, außer dem, was wir bereits gestern und vorgestern von ihnen mitgetheilt, noch Folgendes:

Der Kaiser vorbehält sich das volle Begnadigungs- und Amnestirungsrecht. — Er führt, wenn er es für angemessen findet, den Vorsitz im Senat und Staatsrath. — Handelsverträge und öffentliche Arbeiten werden vom Kaiser durch Dekrete angeordnet. Die eventuell zur Thronfolge berufenen Mitglieder der kaiserlichen Familie und deren Deszendenten sind „französische Prinzen“ (princes français). Der älteste Sohn des Kaisers führt den Titel „kaiserlicher Prinz“ (prince impérial). Die Zahl der vom Kaiser direkt ernannten Senatoren darf 150 nicht überschreiten. Die dem Kaiser im Augenblicke seiner Thronbesteigung angehörigen Privatgüter werden mit vollem Rechte der Staatsdomäne einverleibt und machen einen Theil der Dotation der Krone aus. — Die Privatdomäne des Kaisers besteht aus den Gütern, die er während seiner Herrschaft erwirbt. Der Kaiser kann über dieselbe frei verfügen. Wenn er über sie nicht verfügt, fällt sie der Staatsdomäne anheim. Das Wittum der Kaiserin wird bei der Vermählung des Kaisers durch ein Senatskonsult bestimmt. — Den Prinzen und Prinzessinen der kaiserlichen Familie wird eine jährliche Dotation von 1,500,000 Franks ausgeworfen. Die Vertheilung dieser Dotation geschieht durch den Dekret des Kaisers. Bis jetzt hat der Senat diese Entwürfe noch keiner allgemeinen Berathung unterzogen, sondern erst die Kommissionen zu deren Begutachtung ernannt.

## Belgien.

**Brüssel,** 8. Dez. Gestern hat die Repräsentantenkammer den Gesetzentwurf, welcher dem Kriegsministerium einen Ergänzungskredit von 8,458,000 Franks bewilligt, mit 78 gegen 2 Stimmen angenommen.

## Großbritannien.

**London,** 7. Dez. Auch das Oberhaus hat jetzt sein Freihandelsvotum abgegeben. In der gestrigen Sitzung wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Das Haus hält an dem neuer eingeführten Handelssysteme fest und würde jeden neuen Versuch, dessen Wirksamkeit zu hindern oder dessen künftigen Fortgang zu stören, mit Verbauern sehen.“ — Auf drei Interventionen betreffs der Protokolle der europäischen Großmächte über Neuenburg, des Schlußprotokolls über die griechische Erbfolgefrage und des Gerüchtes von politischen Veränderungen in Montenegro antwortete Lord Malmesbury, daß die Papiere über Neuenburg nicht vorgelegt werden können, da die Verhandlungen noch nicht eröffnet seien, daß die Zeitungsnachrichten in Bezug auf die griechische Erbfolgefrage richtig waren und daß von Montenegro keine neuere politische Aenderung zu berichten sei. Der Fürst von Montenegro stehe unter der Jurisdiktion des russischen Czaren als des geistlichen Oberhauptes der griechischen Kirche, das Fürstenthum selbst sei in politischer Beziehung seit dritthalb Jahrhunderten unabhängig gewesen. — Hierauf zeigte Lord Malmesbury den Regierungswechsel in Frankreich an und daß Ihrer Majestät Regierung keinen Augenblick gezaubert habe, den neuen Kaiser „sofort und mit Herzlichkeit“ anzuerkennen. Nie habe sich das französische Volk so offen und allgemein für eine Regierung ausgesprochen als diesmal, und die etwaigen Schwierigkeiten, die sich etwa der Anerkennung des neuen Kaisers hätten entgegenstellen können, habe dieser selbst im vorhinein beseitigt, indem er die genügenden Erklärungen darüber gab, warum er sich Napoleon III. nenne. Er mache mit diesem Titel durchaus keine vom ersten Kaiser abzuleitenden Erbrechtsansprüche und habe nicht angestanden, alle seit 1814 bestandenen französischen Regierungen anzuerkennen und deren Akte als solidarische Verpflichtung aufzunehmen.

\*\* Eine ähnliche Erklärung gab der Schatzkanzler v'Israëli im Unterhause. Dieses saß gestern Abends zum

größten Theile als Bewilligungskomitee. Es wurden die Kredite zur Verstärkung der Kriegsflotte (3 neue Freigatten und 5 Dampfer in der Themsemündung, 4 neue Linienschiffe und 5 große Dampfer in Plymouth, endlich 6 große Kriegsschiffe in Portsmouth) bewilligt. Ebenso wurden die Kosten für 5000 neu anzuwerbende Matrosen und 1500 Seefoldaten, 100,000 Pf. St. zu Dampfmaschinenverbesserungen und über 100,000 Pf. St. zu Sold und Proviantvorräthen genehmigt. Sodann wurden zur Errichtung einer Nationalfunkgalerie 450,000 Pfd. und die Kosten der Wellingtonleichenfeier mit 80,000 Pf. St. bewilligt.

\*\* Das Gouvernement hat endlich den Direktoren der neuen Krystallpalastgesellschaft die verlangte Korporationsrechte verlichen. Es ist indessen ausdrücklich dabei vorbehalten, daß der Krystallpalast nur unter der Bedingung am Sonntag offen stehen soll, wenn das Parlament es genehmigt.

## Spanien.

\*\* Die Sitzung der spanischen Cortes vom 2. d. war stürmisch. Die Parteien standen sich schroff gegenüber und als die Leidenschaftlichkeit derselben den höchsten Grad erreicht hatte, sah Murillo einen Augenblick dem Treiben zu, zog dann ruhig ein Papier aus der Tasche, füllte das Datum darauf aus, ließ dann durch den Präsidenten die Ruhe herstellen, die auch augenblicklich erfolgte — wozu das plötzliche Erscheinen von Grenadiere, welche die Eingangsthüren zu dem Sitzungssaale besetzt hielten, das Seinige beitrug — bestieg die Tribune und sprach im Namen der Königin die Auflösung der Cortes aus. Als Hauptgrund dazu gab er an, daß die zeitigen Cortes das Zutrauen Ihrer Majestät der vielen Intriguen wegen, die sie bereits vor der Eröffnung angesponnen, nicht mehr besäßen und die Königin nichts Besseres von ihnen erwarte. Nach dieser Vorlesung drangen die Grenadiere in den Saal, ließen den Deputirten gar keine Zeit, sich von ihrer Ueberraschung zu erholen und jagten sie zum Tempel hinaus. — Die Opposition beschuldigt die Ministeriellen, diese Katastrophe mit Gewalt herbeigeführt zu haben, indem diese es zu nichts kommen lassen wollten, und den Anträgen der Opposition nur Spott und Hohn entgegensetzten. In Paris eingetroffene Briefe sprechen davon, daß Murillo bei seiner Nachhausefahrt aus dem Cortespalaste verhört wurde und einige Verhaftungen erfolgten. Indes blieb die große Masse des Volkes ziemlich theilnahmslos bei dem Schicksale, das die Cortes betroffen.

## Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 13. Dezember nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliques . . .	94 7/8	Einz.-Budweiser . . .	321 1/2
Anlehen v. 1851 L. A. . .	95 1/4	F. Epterb. 40 fl. R. . .	77
„ „ „ „ L. B. . .	111	F. Windischgrätz . . .	21 3/4
1 1/2% „ „ „ „ . . .	84 7/8	Gr. Regievid. . . . .	9 3/4
Loose v. 1839 . . . . .	138 1/2	Waldbstein-Lose . . . .	19 3/8
„ „ 1834 . . . . .	227	Hamburg 2. M. . . . .	171
Bankaktien . . . . .	1345	Frankf. a. M. 3 M. . . .	114 3/8
D.-Dampfsch.-Akt. . . . .	741	London 3 M. . . . .	11.13
Lloyd-Aktien . . . . .	660	Paris 2 M. . . . .	134
Nordbahn-Aktien . . . . .	2430	Kais. Dutaten . . . . .	19 1/4
Blagotzger „ . . . . .	788 1/2	Russ. Imperiale . . . . .	9.35
Debenburger „ . . . . .	127 1/2	Silber . . . . .	15

\*\* Die letzten Tage boten den Freunden von musikalisch-theatralischen Genüssen gewiß viele Befriedigung. Die Samstag im Nationaltheater stattgefundene Aufführung der „Hugenotten“ bewährte trotz der häufigen Wiederholungen ihre magnetische Anziehungskraft, und wurde die Ländlichkeit trefflich exekutirt. Schade, daß Herr Young, durch die Rezidive seines Fußübelts behindert, im fünften Akte nicht mehr mitwirken konnte; aus dem herrlichen Terzette dieses Aktes wurde somit ein Duett. Ob Meyerbeer zu dieser „licentia theatri“ zufrieden gewesen wäre, wissen wir nicht, derselbe Meyerbeer, der Jahre lang eine Partitur im Putte vergraben hielt, weil diese oder jene Stelle nicht ganz nach seinem Sinn ausgeführt werden konnte. — Im deutschen Interimstheater machte der alte „Zauberfleier“ seine Rechte geltend, und schien, an drei Abenden bei vollem Hause gegeben, seinen süßen Zauber auszuüben. Wir wollen über diesen Zauber einen Schleier ziehen, denn der Direktor fügt sich nur dem „Volkswillen“, der da sagt: „Car tel est notre plaisir!“ — In musikalischer Beziehung war das vorgestern im Lloydssaal veranstaltete fünfte Konzert spirituel des Musikvereines eines der interessantesten

ten, versteht sich für Musiker vom Fache, denn nach der populären Seite her sind weder das Quartett in Es-dur von Mendelssohn, noch das Trio in Es-dur von Beethoven geeignet, das an moderne Opernmusik verwehnte Ohr des Laien in besonderen Enthusiasmus zu versetzen. Eine Ausnahme macht jedoch der zweite Satz des erwähnten Quartettes, — dessen pikante Kombinationen, eben so zart als präzise durchgeführt, rauschenden Applaus hervorriefen, was eine Wiederholung des Satzes zur Folge hatte. In dem Trio von Beethoven offenbart sich zwar der musikalische Tiefstimm des Meisters in seiner ganzen Fülle, doch wenn der Vorwurf der Bizarrerie, der den unsterblichen Genius trotz der Anerkennung phantasiegewaltiger Schaffungskraft getroffen, begründet ist, so dürfte manche Stelle in dieser Schöpfung von ähnlichen Beimischungen nicht ganz freizusprechen sein. Dem sei wie ihm wolle: Fr. Therese Bräuer bewährte in Durchführung derselben glänzende Meisterschaft. Wir übergehen die Vorzüge einer technischen Vollkommenheit, des wunderbar zarten, vollen, runden Anschlages u. s. w., aber die künstlerische Weihe manifestirte sich in geistvoller Wiedergeburt der großartigen Intentionen aufs Glänzendste, was durch allgemeinen Beifall anerkannt wurde. Trefflich wirkten zur Erhöhung des Genusses Fr. Cino und Herr Maggi mit, welche ein Duett von Rossini (Salonstück) mit kräftiger Stimme und angemessenem, die Nuancen der lieblichen Komposition treu abspiegelnden Ausdruck vortrugen und rauschend applaudirt, dasselbe zu wiederholen so gefällig waren.

Herr Direktor Witte bethätigt neuerdings seinen Wohlthätigkeitssinn, indem die morgige Vorstellung der beliebten Posse: „Das Eckhaus in der Vorstadt“ zum Besten des beim Bau des neuen Interims-Theaters beschädigten Zimmergesellen stattfindet.

Herr Young dürfte zum Bedauern seiner zahlreichen Verehrer wieder einige Zeit am Auftreten verhindert sein, da das beregte Fußfieber einer mehrtägigen Kur zur vollkommenen Herstellung bedarf.

Die neue ungarische Theaterzeitung, „Déliab“, welche vermöge ihres Programmes den mannigfaltigsten Inhalt haben wird, verspricht für ihren ersten Jahrgang Proben aus dem künftigen Jahr zu erscheinenden Romane des Hrn. Bar. J. Podmaniczky, wie auch ein auf der Nationalbühne noch nicht gegebenes Drama des leider so früh verstorbenen Dichters Czako „Sz. László“ (Der heil. Ladislaus).

Die beiden Matrosen, welche unlängst das in den Strom gesprungene Mädchen lebend ans Ufer brachten, sind nach den normalen Bestimmungen jeder mit 10 fl. C.M. beeheligt worden.

Verstorbener Samstag starb das achtjährige Kind einer armen Weingärtnerin. Die Mutter legte die Leiche auf einen Polster, welchen sie auf den Tisch gebreitet hatte, stellte eine Nachtlampe daneben und entfernte sich, um ihren Beschäftigungen nachzugehen, indem sie bloß ein zweijähriges Kind in der Wohnung zurück ließ. Bei ihrer Rückkehr fand sie den Polster brennend, und das zweite Kind dem Ersticken nahe. Glücklicherweise wurde letzteres noch gerettet.

Vorgestern Morgens ist in der Theresienstadt ein Surrogatkaffeeschänker plötzlich gestorben. Er wurde zur Ermittlung der Krankheit in's Spital geschafft.

Ein Gauner, welcher in Ofen in der Wasserstadt in kurzen Zwischenräumen zwei Diebstähle verübt hatte, wurde im dortigen Königsbade, wo er auf die Gelegenheit zur Ausführung eines abermaligen Diebstahles lauerte, verhaftet.

Vorgestern hatte eine Mutter ihren 10jährigen Sohn geradezu auf einen Diebstahl ausgeschickt, indem sie ihn unterrichtete, wie er aus der Fleischbank eines Christinenstädter Fleischhauers Vorräthe stehlen soll. Der Knabe hatte auch bereits ein Quantum von Würsten, Fleisch und Speck zusammengerafft, als er vom Beschädigten ergriffen wurde.

Die Patvanergasse wird von Lichtmesch an durch ein neues Etablissement verschönert werden; es soll nämlich im Horváth'schen Hause ein elegantes Kaffeehaus eröffnet werden.

Ein junger Bursche hat sich seit 14 Tagen in die Garderobe des Nationaltheaters einzuschleichen gewußt und in wiederholten Angriffen mehrere werthvolle Garderobestücke gestohlen, für die er als Käuferin ein Weib vom Lande, die zum Wochenmarkte zu kommen pflegt, gefunden. Er wurde auf frischer That ertappt und sogleich arretirt.

Am 10. d. M. wurden zwei unbekanntenen Männern als bedenkliches Gut 1 Paar grauwollene Jagdstrümpfe und 1 Messingleuchter abgenommen und dem Ofner k. k. Bezirksgericht übergeben.

Am 8. d. M. Vormittags ist auf dem Wege vom hiesigen Komitats-hause bis zur Kettenbrücke ein Abschied nebst einem Zeugnisse auf Ferdinand Lindner lautend in Verlust gerathen; der Finder wolle diese bei der hiesigen k. k. Polizeidirektion abgeben.

Laut Mittheilung des Pest-Pölscher k. k. Komitatsvorstandes ist ein Reisepaß vom 7. April l. J., sub Nr. 319 durch dieses Komitat für Fr. Rosalia Schödel ausgehelt, in Verlust gerathen, welches zur Vermeidung eines allenfallsigen Mißbrauches verlaublich wird.

Unter den vielen Konkurrenten auf die in der Josephstadt zu errichtende neue Apotheke ist auch ein

Hr. Först, welcher 9 Jahre im Auslande, namentlich in Berlin, Paris und London zubrachte. In letzterer Stadt arbeitete er auch einige Jahre in der dortigen Hofapothek.

Die Nachricht bezüglich des Wiedererscheinens der katholischen Zeitung „Religio“ bestätigt sich, indem bereits die Pränumerationsanzettel erschienen ist, nach welcher das Blatt vom künftigen neuen Jahre an unter der früheren Redaktion dreimal wöchentlich auf einem Bogen in Großquart ausgegeben werden wird.

Auf einer Pusta des Heveser Komitates spielten die zwei Knaben von 6 und 10 Jahren, Söhne des herrschaftlichen Schäfers „Wolffangen.“ Der Ältere (als Schäfer) jagte lange Zeit den Jüngeren, welcher den Wolf vorstellte, herum, und da er ihn als besseren Käufer nie erreichen konnte, kam er so in die Wuth, daß er eine dort befindliche Hacke ergriff, und sie auf seinen Bruder werfend, diesen todt schlug, und noch mit mehreren Hieben zerfleischte. Nach dieser gräßlichen Szene erschien auch die in der Nachbarschaft befindliche Mutter, welche bei diesem Anblicke sogleich vom Schlage gerührt wurde.

Im „M. S.“ theilt ein Apotheker aus Hódmező-Básárhely eine Dissertation über die Cholera und deren Behandlungsweise mit. Seiner Ansicht und seiner Erfahrung nach ist die Hauptursache dieser Krankheit der in den Wänden des Magens und der Gedärme befindliche „freie Magnetismus“ (?), zu dessen Herauslockung aus dem Körper das sicherste Mittel die Anwendung der reinen Metalle, als: Kupfer, Eisen, (nicht Stahl) Zink, Silber, Gold und Platina ist. Größer noch ist die Wirkung, sind diese Metalle vermischt, jedoch stets bei vorwaltendem Eisen. Dem Kranken wird in beide Hände so viel von diesem Metalle gegeben, als er nur zu fassen im Stande ist, ebenso werden dieselben auch unter seine Fußsohlen gelegt, wobei er stets eine der Magnetenadel entsprechende Richtung erhält. Dieselbe Ursache und Behandlungsart soll auch bei verschiedenen anderen Krankheiten stattfinden.

Man schreibt der „Pester Zeitung“ aus Gyöngyös: „In dem nahe liegenden Drie Atkár wurden, nach Angabe des Hirten, vor neun Wochen in der Rinderherde mehrere Thiere von wüthenden Hunden gebissen. Vor einigen Tagen brach nun wirklich bereits bei 4—5 Thieren die Wuth in furchtbarem Grade aus. Da die Zahl der gebissenen Thiere nicht ganz genau bekannt ist, hat sich der Einwohner natürlich ein panischer Schrecken bemächtigt.“

In Gr. Beskeres ist eine Limitation der Lebensmittel eingeführt worden. Eine Halbe Milch kostet 4 kr. Eine Halbe Obers 6 kr. Eine Halbe Milchrahm 12 kr. Ein Pfund Butter 24 kr. Ein Pfund Rindschmalz 30 kr. Ein Pfund Schweinschmalz 14 kr. Ein Pfund geräucherter Speck 16 kr. Ein Pfund Schmeer 16 kr. Ein Pfund Schweinsfleisch mit Speck 8 kr., ohne Speck 7 kr. Ein Hühnerlei 1 kr. Ein Megen Erdäpfel 1 fl. 36 kr. C.M.

Aus Arad wird geschrieben, daß die studierende Jugend dort noch nie so zahlreich war wie dieses Jahr, so hat das Gymnasium 326, die städtische Schule 200, das Musikonservatorium 80, die Zeichenschule 150 und die Kommerzialschule ungefähr 100 Schüler.

Die Klausenburger werden von einem solchen Heißhunger nach theatralischen Vorstellungen geplagt, daß bevor noch Kaczvinsky's Gesellschaft ankam, schon alle Logen vergriffen waren.

In dem Szabolcser Komitate bestehen zwar keine Mäßigkeitsvereine, und dennoch leben die Leute gegenwärtig sehr mäßig. Die Freude eines Moralisten hierüber würde aber etwas voreilig sein, denn die ganze Erscheinung ist nur eine Folge der schlechten Weinlese, und folglich die Mäßigkeit nur temporär.

Man schreibt der „Pester Zeitung“ aus Nagy-bánya. In dem ältesten Bergwerke dieser Gegend ist durch zwei Bergarbeiter ein Leichnam in liegendem Zustande mit überkreuzten Beinen gefunden worden. Der ganze Leib war mit einer bei 1" dicken Kruste von Eisenoxyd bedeckt, die Kleidung bis auf den Rest eines Stiefels gänzlich verschwunden, der Kopf mit dem dichten kurzen Haar besetzt, enthielt noch die vorderen Oberzähne, und trennte sich, so wie die übrigen Theile des Körpers, beim Herausheben der Leiche aus der Grube — vom Rumpfe. — Das gesammte Fleisch dieses Kadavers war zu Wallrath verwandelt, wie Talk fest anzufühlen, und an den Schenkeln sah man deutlich das Gewebe der Leinwand, mit der dieser Körper einst bekleidet, die nun aber ganz vernichtet war.

Im Eisenburger Komitate treibt sich ein Industrieller herum, welcher sich für den Dichter Anton Pájer ausgibt, und durch Pränumerations- und sonstige Vorspiegelungen den dortigen Literaturfreunden Geld zu entlocken sucht. Wahrscheinlich werden ihm bald die Behörden sein Handwerk legen.

Nachdem alle hiesigen Zeitungen schon über ein Jahr über das nicht erschienene „Lofonczy-Album“ wütheten, und unzählige Reklamationen bezüglich der gezahlten Pränumerationsgelder ohne Erfolg erschienen, tritt endlich ein Herr Rudolf Rényi aus Gran in die Schranken, und erklärt, daß sein Freund Viktor Korányi nicht zu beschuldigen sei, und er selbst einige Bogen

des fraglichen Albums bereits gedruckt gesehen habe. — Wenn sich die duplirten Pränumeranten damit zufrieden geben, wir haben Nichts dagegen einzuwenden.

Von Seite des Rosenauer evangelischen Gymnasiums wird bekannt gemacht, daß die Ziehung der zu Gunsten dieser Lehranstalt im Gange befindlichen Lotterie unwiderruflich am 23. Januar 1853 stattfinden wird.

Der Vorsteher der Araber Kleinkinderbewahranstalt, Herr F. Mandélyi, hat die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß er bei schlechter Witterung die seiner Obhut anvertrauten Kinder durch einen Wagen in die Anstalt und wieder nach Hause führen läßt.

Dem „Araber Anzeiger“ wird ein höchst origineller Vorfall mitgetheilt, der sich an der nördlichen Grenze jenes Komitates ereignet haben soll.

Ein Jägersmann, schreibt unser Korrespondent, reitet in der Abendstunde durch des Waldesdunkel und schmaucht — auf nichts Arges denkend — seine Zigarre. Auf einmal wird sein Pferd unruhig, regt die Küster hoch empor und bäumt sich. Der Jägersmann forscht und schaut nach der Ursache, und in demselben Augenblick, als er sie entdeckt, wird er vom Pferde, das nicht mehr zu halten ist, herab und auf den grünen Rasen geschleudert; das Pferd aber — sonst fromm und ruhig — jagt mit fliegender Mähne wie rasend davon. Noch hat sich der Jägersmann von seinem improvisirten Sturz nicht ausgerafft, da bricht ein hungriger Wolf mit klaffendem Rachen aus dem Dickicht hervor und stürzt auf den wehrlosen Jäger hin, gleichsam um Rache zu nehmen für so manchen Gefährten, den der Jägersmann vom Leben zum Tode brachte. Damit aber die Wiedervergeltung vollkommen erreicht wird, verfolgt eine zweite, nicht minder blutdürstige Bestie das Pferd, welches den Jäger zu so mancher Wolfsjagd getragen.

Die Lage des Jägers ist fürchterlich; schon nahet des Wolfes weit geöffneten Rachen seinem Kopfe, schon tritt die nach Blut und Fleisch lüsterne Bestie mit der einen Tasse auf die Brust des außerlesenen Opfers, um es in Stücke zu zerreißen — da prallt sie mit einmal entsetzt zurück und flieht voll Angst und Furcht in das selbe Dickicht, aus welchem sie gekommen. Unser Jägersmann hatte nämlich bei seinem Sturz vom Pferde die brennende Zigarre im Mund behalten und in dem Momente der höchsten Gefahr entwich der Tabakdampf aus der gefährdeten Kehle und die Zigarre glimmte im Dunkel der hereinbrechenden Nacht gleich einer Feuerfäule; was die blutdürstige Bestie erschreckte und zur schnellen Flucht veranlaßte.

Der Jägersmann war gerettet, und wem dankt er dies? einer brennenden Zigarre.

Das Handelsministerium hat angeordnet, daß bei den Wagen der südöstlichen Staatsbahnen die unterste Stiegenstufe zu polstern und das Stiegengeländer zu verkleiden sei.

Zur Erleichterung der Einlösung der älteren, Ende dieses Monats unwiderruflich aus dem Verkehr tretenden Kupferscheidemünzen ist nun gestattet worden, daß dieselben in unbefräßigten Summen zur Verwechslung angenommen werden.

Dem Vernehmen nach ist eine Verordnung in Aussicht, nach welcher das Tragen der Vollbärte, so wie dies bei den Professoren der Fall gewesen, nun auch den Universitätslehrern untersagt werden soll.

Die Taxe bei Verleihung des Ordens des goldenen Vließes ist 2300 fl., wovon ein Theil dem Ordenskanzler, ein Theil dem Wappenkönige und der dritte Theil der Kasse des Ordens zufällt. Der Ordenskanzler erhält überdies 100 fl. sogenanntes Polstergeld.

Ein Korrespondent aus Sárovar schreibt unter Anderem, daß die öffentliche Sicherheit in letzterer Zeit durch keinerlei größere Attentate gestört wurde; nur ist eine Schauspielertruppe angekommen, um die Ruhe des häuslichen Lebens zu stören. Nun, wenn die Schauspieler und Schauspielerinnen der Truppe jung und hübsch sind, so dürfte dieser Ausdruck des Korrespondenten für mehr als wüthig gelten.

Zu Folge der, von den einzelnen Steuerkommissionen eingelangten Nachweisungen über den Fortgang der Arbeiten zur Einführung des Grundsteuerprovisoriums bis Ende Oktober ist im Pest-Ofner Distrikte bei einer Gesamtzahl von 786 Gemeinden, die erste Bekehrung, die Grenzbeschreibung und die Kulturbestimmung nebst Klassifikation in allen Gemeinden vollendet, und das Lagerbuch für 300,104 Grundbesitzer mit 2,552,761 topographischen Nummern angefertigt worden.

Adam Szabó, von Szeghárd Tolnaer Komitates in Ungarn gebürtig, 50 Jahre alt, katholisch, verheirathet, ohne Kinder, Apotheker von Nagocs Barányer Komitates, welcher nach seiner am 6. Mai l. J. in Komuziam erfolgten Verurtheilung am 23. Mai d. J. zu Szeghárd zur Haft gebracht und der kriegsrechtlichen Untersuchung zugeführt wurde, hat sich an der ungarischen Revolution im Jahre 1849 in der Art betheiliget, daß er als Nationalgardehauptmann einer der Anführer des am 22. Juni 1849 in Szeghárd wider die von Bünskirchen bis nach Bonyhád vorgerückten k. k. Truppen ausgebotenen Landsturmes war, aus diesem nach dessen Ankunft in Bonyhád durch Anwendung von Zwang sich eine Rote bildete, mit derselben zwei

Serejaner und den mit diesen als Wegweiser gefahrenen Bonyhader Tischlergesellen, Joseph Marshall, theils zu Wagen, theils zu Fuß über Grabocz, Czilo und Metaki bis nach Szalka verfolgte, im letzteren Orte auf dieselben schoss, und auch seinen Genossen auf sie zu schießen befahl, wodurch der Tischlergeselle getödtet, einer der Serejaner aber lebensgefährlich verwundet worden ist; daß er Anstalten zur Verfolgung des anderen glücklich entflohenen Serejaner traf, den todtten Tischlergesellen und den verwundeten Serejaner nach Bonyhad führen ließ und sie dort der Wuth des aufgeregten Pöbels, welcher den Serejaner nach vielfältigen grausamen Mißhandlungen, endlich auch ermordet hatte, preisgab, am zweiten Tage darnach sich neuerdings nach Szalka verfügte, um den der Lebensgefahr glücklich entronnenen Serejanern nachzustellen, und am 25. Juni 1849 an die revolutionäre Tolnaer Komitatsbehörde einen umständlichen Bericht über das ganze Attentat erstattete, worin er sich selbst rühmte, den Tischlergesellen Jos. Marshall mit seiner Pistole erschossen zu haben; daß er im Juli 1849 in der Charge eines Nationalgardehauptmannes in dem Guerillakorps des Rebellenregierungskommissärs und zugleich Guerillahauptlings Kaspar Noszlopi diente, und sich noch gegen Ende Aug. 1849 in Füred, Wessprim und Kesthely bei der Versüßung und öffentlichen Veräußerung der von der Noszlopy'schen Horde allerwärts geraubten Waaren und anderer Gegenstände, bis er flüchtig geworden ist, verwenden ließ, wurde in dem über ihn am 11. November l. J. abgehaltenen Kriegsrechte nebst Einziehung seines gesammten Vermögens zum Ersatz des durch die ungarische Rebellion verursachten Schadens zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Das hohe k. k. 3. Armeekommando hat jedoch vom 4. l. M. die über Adam Szabó kriegsrechtlich ausgesprochene Todesstrafe, unter Aufrechterhaltung des Vermögensverlustes, im Wege der Gnade nachzulassen und auf eine Festungsstrafe in der Dauer von vier Jahren zu mildern befunden. Wonach das Urtheil am 6. d. M. kundgemacht und in Vollzug gesetzt worden ist.

Tages-Chronik.

Im „Kourier de l'Europe“ liest man Folgendes: In einer Gemeinde des Bezirkes von Andelys hat sich so eben eine Frau, die bereits sechsmal Wittwe war, zum siebentmal verheiratet. Ihr neuer Ehemann, ein Kutscher, war seinerseits bereits siebenmal Wittwer gewesen. Es versteht sich von selbst, daß diese eigenthümliche Heirath den Gegenstand des allgemeinen Gespräches bildet, und die Leute sind äußerst begierig, wer von den beiden Gatten den anderen begraben wird.

Der „Brooklyn Advertiser“ enthält folgende Schilderung der Grausamkeit eines Kapitans von der Grinnell Nimitz Kompany, Liverpooler Linie. Auf seiner letzten Hinreise peitschte er nicht bloß jeden Matrosen auf dem Schiffe, sondern mißhandelte sie auch sonst noch auf niederträchtige Weise. Er ließ an empfindlichen Theilen ihres Körpers Spitzseifen befestigen, um sie von einem Ende des Deckes zum anderen zu ziehen u. dgl. mehr. Dem Stewart, auf den er einen Groll hatte, befahl er, in bestimmter Frist ihm 300 Fliegen zu fangen, keine mehr, keine weniger, und als dieser sie abliefern wollte, zwang ihn der Kapitän unter Strafdrohung, jede einzeln zu essen. Als man Newyork erreichte, fürchtete der Schurke, geächtigt zu werden und entfloß in einem kleinen Boote, noch ehe die Anker geworfen wurden. Er wurde verfolgt, soll aber nach Kanada entkommen sein.

Auf der Frankfurter Bühne fiel am verfloßenen Sonntag ein Skandal vor, der selten in seiner Art ist. Zwischen Herrn Friedrich Devrient und der Direktion des Frankfurter Theaters war eine Differenz ausgebrochen, in Folge deren Devrient sich am Donnerstag der vergangenen Woche weigerte, die Bühne zu betreten. Die Direktion rief die Hilfe der Polizei an. Das Einschreiten dieser letzteren hatte aber nur den Erfolg, daß Herr Devrient unmittelbar vor Beginn der Vorstellung erkrankte und das bereits versammelte Publikum vom Regisseur nach Hause geschickt werden mußte. Am Sonntag ließ Devrient eine mit seiner Namensunterschrift versehene Vertheidigungsschrift in der Stadt verbreiten. Abends wurde die „Jungfrau von Orleans“, gegeben. Devrient spielte den Lionel. Als er im zweiten Akte aus den Koulissen trat, empfing ihn ein Theil des Publikums mit lautem Applause. Soweit wäre noch Alles angegangen. Aber nun schritt Devrient — den Fortgang des Stückes unterbrechend — mitten vor die Rampe und hielt eine Rede an das Publikum über seine Differenz mit dem Direktor, das Einschreiten der Polizei u. s. w. — Lionel, im Helmschmuck und stahlblauem Panzer, von der Königin Isabeau, Talbot und den Uebrigen umgeben, vertheidigt im britischen Heerlager den Herrn Friedrich Devrient gegen die Frankfurter Theaterdirektion! — Theils Applaus, theils Zischen folgte diesem abenteuerlichen Auftritte. Die ganze Angelegenheit liegt der Behörde zur Entscheidung vor.

Das preussische Handelsministerium hat zur Decorierung von solchen Postillon, welche sich durch geschicktes Fahren, durch Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit bei Ueberbringung von Posten u. dergl. auszeichnen, die Verleihung von — Ehrenpfeifen angeordnet,

welche geschmackvoll verziert sind, und nur bei besonderen Veranlassungen im Dienste getragen werden dürfen.

Der zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilte englische Lord Frankfurt wird wie jeder andere Züchtling behandelt; nur die Treitmühle und das Zupfen von Kalfaterweg (oakum) sind ihm, da sein Urtheil nicht auf Zwangsarbeit lautet, erlassen, unter der Bedingung, daß er 5 Pf. St. Kostgeld die Woche erlegt.

In Prag sind einige neue sehr zweckmäßige Bestimmungen bezüglich des Brodverkaufes festgestellt worden. Vom Neujahr an werden nämlich die Landbäcker, welche Brod nach Prag zum Verkaufe führen, gehalten sein, ihr Brod nach einem bestimmten Gewichte zu baden, und zwar 1, 1 1/2, 2, 3, 4 und 5pfündige Laibe. Die Preise werden sie nach Belieben bestimmen können, doch müssen sie bei ihrem Verkaufsstande auf einem Täfelchen ihren Namen und die Preise des Brodes angeben. Die Schwarzbrodbäcker in der Stadt sind ferner verpflichtet, ihre selbst bestimmte Taxe für einen ganzen Monat festzustellen und dem Magistrat zur Bestätigung vorzulegen. Dieser stellt die Taxen zusammen und veröffentlicht dann die Namen der Bäcker sammt den Preisen, damit das Publikum dort kaufen könne, wo es am wohlfeilsten und besten bedient wird.

Local-Begleiter.

Der Verein zur Verbreitung der Kleinkinder-Bewahranstalten in Ungarn hat in seinen unlängst abgehaltenen zwei Ausschüßungen unter andern über folgende Gegenstände verhandelt: 1. An die Stelle des abgetretenen Sekretärs Béla Pilişy wurde einstimmig Joseph Pilişy zum einstweiligen Sekretär gewählt, bis die Generalversammlung in dieser Hinsicht entschieden haben wird. 2. Zum Inspektor des Institutsgebäudes wurde Karl Fleischmann, Ausschüßmitglied; zum Institutarzt aber Franz Heinrich ernannt, mit Vorbehalt der Bestätigung von Seite der Generalversammlung. 3. Der Direktor der Anstalt und Vereinskassier stattete Bericht ab über den Stand der Anstalt sowohl in geistiger als materieller Beziehung. Aus diesem Berichte glauben wir folgende Punkte als von allgemeinerem Interesse hervorheben zu müssen: a) die Zahl der Institutszöglinge (Präparanden), welche im Jahre 1850: 8, 1851 nur 4 war, seit dem laufenden Jahre 1852 auf 13; seit der Entstehung des Vereines wurden insgesamt 167 Jünglinge in der Anstalt gebildet; b) die Zahl der Kinder in der Mutteranstalt war im Jahre 1850: 183, im J. 1851: 193, im J. 1852 bis jetzt 181; seit der Zeit (1843) als die Anstalt in Pest sich befindet, wurden dafelbst insgesamt 870 Kinder eingeschrieben; c) Se. Excellenz Hr. v. Uermény war so gütig mit einer Summe von 100 fl. C. M. den Fond des Vereines zu vermehren; d) die Zahl der Aktionäre vermehrte sich in neuerer Zeit um 38; e) von wohlthätigen Spenden sind in den nächst verfloßenen zwei Jahren insgesamt 755 fl. C. M. in die Vereinskasse eingeflossen. Es bleibt noch übrig zu erwähnen, daß am 27. Oktober l. J. die Gattin des Hrn. Johann v. Eßenyi der Anstalt gütig 4 fl. C. M. spendete, wofür die geehrte Wohlthäterin den öffentlichen Dank der Anstalt bittenehmen möge. — Schließlich bitten wir jene P. T. Fundatoren und Aktionäre, welche ihre älteren Rückstände bisher einzuzahlen verabsaumten, daß sie ihre Einzahlungen gegen die vorzuweisenden Quittungen je schneller und um so mehr zu leisten die Güte haben mögen, da der Verein aus Rücksicht seiner zu erfüllenden Verpflichtungen die Realisirung dieser auf rechtlicher Basis beruhenden Forderungen unumgänglich benötigt. — Indem wir hierüber das verehrte Publikum in Kenntniß setzen, fordern wir zugleich die mildthätigen Menschenfreunde auf, diesen Verein als einen Repräsentanten der praktischen Menschlichkeit neuerdings und in je größerer Anzahl ihrer gütigen Unterstützung würdigen zu wollen. — Pest, am 10. Dezember 1852.

Franz Mey, Direktor der Kleinkinderlehrer-Präparandie und Vereinskassier. Joseph Pilişy, interim Vereinskassier.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: Graf Lamberg, k. k. Major und Gutsbesitzer. — Franz P. Hoffmann, Kaufmann von Raab. — Karl Junga, Gutsbesitzer. — Ed. Wimmer, Kaufmann. — Camillo Fiers, Gutsbes. — Nikolaus v. Palmaff, Gutsbes. — Nikol. Cammarini, Gutsbes. a. Italien. — Jak. Schönauer, Oberbuchhalter von Wien. — Moriz v. Schloß, Bindermeister v. Hainburg. — Sam. Grünwald, Kaufm. v. Arab. — Vinz v. Almásy, Gutsbes. — Baron Wegler, k. k. Oberlieutenant von Wien. — M. Samel, Baurinspektor von Hainburg. — M. Emangard, Negoziant v. Paris. — Leopold Sprizorek, Kaufm. und Ferdinand Datsolánst v. Wien. Zur „Erzherzog Stepan.“ Se. Durchl. Fürst Ludw. Lobkowitz v. Wien. — Die Herren: Steph v. Zellinek, Gutsbesitzer v. Eperies. — Joh. v. Tüll, k. k. Rittmeister. — Alfred v. Voigt, k. k. Oberlieutenant. — D. v. Schmettd, k. k. Lieutenant. — Viktor Szilády, Advokat v. Rosenau. — Anton v. Pflmann, k. k. Bezirkskommissär v. Polonka. — Louis v. Halberlin, Beamter v. Josephstadt. — Ferd. Nothe, Kaufmann v. Berlin. — Jakob Pollak, Großhändler v. Miskolcz. — Andr. Gallik, Geschäftsleiter v. Kaschau. — Joh. Debafé, Privat. v. Leutschau. — Joh. Duffner, Privat. v. Kaschau. Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: S. Freund, Buchhändler v. Zenta. — Mich. Bajzeth, Pfarrer v. Zvolgyagh. — Steph Rosenberst, Rentmeister v. Hódvög. — Georg Imbó, Rentmeister und Wsch. v. Kise, k. k. Anwalt v. Gran. Adolph Reumeg, Holzhändler v. Trencsin. — Jos. Hermann, Geistlicher v. Waigen. Zum „Palatin.“ Die Herren: Sággy Grundb. v. Totis. — Vorkil, Grundb. von Stublweissenburg. — Kolom. Szabó, Grundherr und R. Tassy, Advokat von Trsa.

Lotto-Ziehung.

Wien: 29 54 60 68 21. } Nächste Ziehung ist am Prag: 20 30 10 27 44. } 22. Dezember 1852. Grag: 52 25 16 90 74.

Nemzeti színház. 206 sz. Post, keddén, december 14-én 1852.

Bál előtt és után.

Eredeti vigjáték 2 felv. Irta Degré Alalos. Személyek: Hermina nő. Remeki, jurátve. Rugonyi, czimborája. Harangi, nyársolgár. Betti, neje. Czilli, szobaleány. Ferencz, inas. Házmesterné. Komlóssi Ida. László. Hegedüs. Szentpéteri. Buljovszkiné. Kovácsies Eliza. Telepi. Patakiné.

Két tünder.

Mimikai ábrázolat, táncokkal, egy szakaszban. Id. Kobler F.-tól, a nemzeti színház új szerződött balletmesterétől. Zeila, tündérek. Amanda, Kobler Luiza. Florindo, lovag. ifj. Kobler Fer. ELŐFORDULANDÓ TÁNCZOK: 1. „Bokréta- és virágkorona-tánc“ Kobler Nina, Luiza és ifj. Kobler Fer. által. 2. „Nagy shawl-tánc“ Kobler Nina, Luiza és ifj. Kobler Ferecz által.

Hála istennek meg van terítve!

Vigjáték 1 felv. Irta Gozlan Leo. Ford. Csepreghi. Személyek: Saint-Paulin, tábornok. Neje. Hermanee, leánya. Lombard, Hermanee férje. Rousillon, a tábornok inasa. Augustina, a tábornok komornája. Szentpéteri. Miskolczy Julia. Komlóssi Ida. Feleki. László. Buljovszkiné. Kezdetek 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

Abonnem. suspendu. Dienstag, am 14. Dezember 1852.

Der dritte Theil der reinen Einnahme ist dem bei dem neuen Theaterbaue beschädigten Zimmergesellen gewidmet

Das Schhaus in der Vorstadt.

Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Joseph Karl Böhm. Personen: Baron Heinrich Dalbot. Sidonie v. Rottenheim. Valentin Spießer, Hausherr. Henriette, seine Frau. Hilarius Galtan, ehemals Militär. Adolar, dessen Sohn. Ursula, Haushälterin. Gustav Rauter. Moriz Lesner. Ein Schneidermeister. Pauline Triller. Amalie, ihre Stiefschwester. Christine Wolf. Bertha Singer, Modistin. Helm, Sekretär. Jakob, Bedienter bei Spießer. Anton, Bediente. Joseph, beim Baron. Frau Spreizenberger, Hausfrau. Barbara, ihr Dienstmädchen. Kathi, Dienstmädchen bei Galtan. Ein Werkelmann. Ein Musikant. Hr. Engel. Fr. Develagua. Fr. Schönau. Fr. Ant. Calliano. Fr. Räng. Fr. Grop. Frau Matte. Fr. Urban. Witte. Hr. Holmann. Fr. Ant. Calliano. Kl. Claß. Fr. Grill. Fr. Maurer. Fr. Seidl. Fr. Sebring. Fr. Blankosty. Fr. Krüger. Fr. Dens. Fr. Wiesler. Fr. Kostof. Fr. Braun. Fr. Großer. Gäste, Volk, Waffenjungen, Verkäufer und Verkäuferinnen. Kassaeröffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Königl. Stadttheater in Ofen.

11. Vorstellung im Abonnement. Dienstag, am 14. Dezember 1852:

Der Damenkrieg.

Puffspiel in 3 Aufzügen von Scribe und Legouve, deutsch bearbeitet von Dr. H. Laube.

Personen: Gräfin von Autreval, geborne Kermadis. Baronin von Villegoutier, ihre Nichte. Heinrich von Flavigneul. Gustav von Grignon. Baron von Montrichard. Ein Unteroffizier. Ein Diener. Fr. Hoffmann. Fr. Lichtner. Fr. Deeb. Fr. Ledmann. Herr Berg. Fr. Pennauer. Fr. Sebring. Ort der Handlung: Ein Schloß der Gräfin unweit Lyon. Zeit: das Jahr 1817. Anfang um 7 Uhr.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Table with 4 columns: Frucht, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurug.

Wasserstand der Donau am 13. Dezember.

5 Schuh 1 Zoll 9 Linien ober Null. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Cappel.

**Schon Uebermorgen,  
am 16. Dezember erfolgt die erste,  
und  
Samstag, am 18. Dezember  
die  
Schlußziehung der großen Geldlotterie  
zur Gründung des  
Militär-Hospitals zu Karlsbad.**

Die reiche Ausstattung dieser Lotterie enthält unter den vielen Geldgewinnen von  
**Gulden 290,600 in Gold und Conventions-Münze**  
auch  
**1000 Stück fürstlich Windischgrätz-Lose.**

**Die Lose sind ununterbrochen bis 18. Abends bei den Herren M. Luess und Herm. Breisach zu haben.**

705-(1, 3)

**Blutegel**

sind zu haben von der besten Gattung zu billigen Preisen en gros wie auch en detail zu jeder Zeit bei **J. Steinbek**, Blutegelhändler, 3 Trommelgasse Nr. 10 in Pest; auch werden alle möglichen Versendungen im In- und in das Ausland angenommen. 706-(1, 3)

**Brüder Oszwald,**

an der Promenade, im eigenen Hause, empfehlen in großer Auswahl zu ausgezeichnet billigen Preisen:

- Moderateur-Lampen (erprobte) von fl. 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> - fl. 30.
- Camphin-Lampen.
- Theaterperspektive.
- Bronce- und Eisenguss-Gegenstände.
- Leder- und Holz-Galanterie-Artikel.
- Toiletten-Spiegel und Chatoullen.
- Plaque-Waaren.
- Parfumerien und Seifen, englische und französische.
- Schmucksachen aus vergoldetem Silber und unechte.
- Datum-Zeiger von eleganter Arbeit.
- Wedgewood-Artikel, insbesondere Theeservice und Dessertteller.
- Thee von exquisit feinsten Sorte.
- Dampf-Kaffeemaschinen.
- Kleine Galanterie-Artikel aus Elfenbein.
- Zigarren- u. Brieftaschen, auch Portemonnaies mit Seiden- und Perlenstickereien.
- Fächer, zu verschiedenen Preisen.
- Briefpapiere und Couverts.
- Schweizer Holzschnitzarbeiten.
- Spielwaaren, feine, und unzählige andere Artikel. (701) (2, 12)

**Como-Rentenscheine,**

deren Ziehung schon am **2. Jänner 1853** erfolgt, sind in Pest billigt zu haben bei

**M. Luess,**

Parfümeriehandlung am Christophplatz, „zur Minerva.“

686-(10, 0) (533)

**Garantie** (22, 25)

für **radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen** nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der **Homöopathie**

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier angekommenen Homöopathen.  
Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinagasse im Bitterbart'schen Hause Nr. 17.  
Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

In Hartleben's Verlag ist erschienen und in  
**HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest**  
zu haben

**Der weiße Sklave,**

oder **Lebensgeschichte eines Flüchtlings.**

Von **R. Hildreth.**

Aus dem Englischen vollständig übersezt und mit Anmerkungen begleitet von **Dr. Ungewitter.**

In drei Theilen, mit vier Illustrationen.

Der erste Theil mit 2 Illustrationen ist bereits á 24 Kr. zu haben. Der zweite Theil wird am 14. und der dritte und letzte bis 21. dieses Monats ausgegeben.

Wenn schon Oskel Tom so großes Aufsehen in der Welt erregt und zahllose Leser in allen Ländern und Sprachen gefunden hat, so darf man mit Recht voraussetzen, daß dies in einem noch weit höheren Grade bei dem „weißen Sklaven“ der Fall sein wird. Diese, unverkennbar nur Thatsachen enthaltende Erzählung ist von einem in englischen Schriften sonst so häufigen Wortschwallen ganz frei, und deshalb jede Abkürzung unnöthig; dieselbe ist vielmehr mit so anziehender Lebendigkeit und Klarheit und mit so viel Geist geschrieben, und sie schildert die wirklichen Zustände in den nordamerikanischen Sklavenstaaten auf eine so ergreifende Weise, daß jeder Leser dadurch wahrhaft gefesselt und mit Erstaunen erkennen wird, wie die in der Politik als die eifrigsten Freiheitsfreunde auftretenden Bewohner der nordamerikanischen Sklavenstaaten sich gegen ihre in tieferer Rechtschaffenheit gehaltenen Untergebenen als die ärgsten Tyrannen ausweisen. Zum Schlusse führen wir den Eingang an, mit welchem der Verfasser die Lebensgeschichte des weißen Sklaven beginnt:



(Eine Sklaven-Auktion.)

„Wer nicht weiß, was der Mensch dem Menschen ohne irgend ein Sträuben, ohne irgend ein Zaudern, ohne irgend ein Bedauern Böses zufügen kann, — nicht weiß, was der Mensch alles aushalten, und mit welchem Kummer, mit welchem Haß, mit welcher Erbitterung das menschliche Herz angeschwellt werden kann, ohne zu zerpringen, der lese diese Geschichte.“

Ebenfalls ist erschienen und zu haben:

**Oskel Tom's Hütte,**

Das Negerleben in den Sklavenstaaten des freien Nordamerika's.

Von der Nordamerikanerin **Henriette Stowe.**

Nach der neuesten englischen Originalausgabe in deutscher Auffassung und für deutsche Leser bearbeitet von **Dr. Ungewitter.**

(694)

In Umschlag gebunden 48 Kr. Conv.-Mze.

(2, 3)